

Wo sind die Biber?

Hier! Nördlich von Berlin, im Naturpark Uckermärkische Seen, gehen Führer mit kleinen Trupps auf **Paddeltour**, um die scheuen Nager zu beobachten. Die haben still und heimlich ihr Revier zurückerobert

Text Karola Kostede Fotos Gregor Lengler

Es schüttet. Auf was habe ich mich bloß eingelassen? Da buche ich eine Biberpaddeltour, und die Natur zeigt mir sofort, wo es lang geht. „Hauptsache, es ist warm, wir haben was zu futtern und ein trockenes Plätzchen zum Schlafen“, sagt Yogi. Diese einfache Sicht flößt mir Respekt ein, doch meine Laune ist schon auf den Grund des Großen Lychensees gesunken. Seufzend schichte ich meine Sachen in zwei wasserdichte 60-Liter-Packsäcke um. Yogi, der 45-jährige Naturpädagoge, der unsere elfköpfige Truppe führen wird, trägt Rangerhut,

Cargopants und T-Shirt. Er scheint den Regen nicht wahrzunehmen.

„Die Havel ist wegen Hochwasser gesperrt, wir fahren eine Ausweichstrecke, die körperlich anstrengender, aber landschaftlich schöner ist“, kündigt er jetzt an. Sie führt an vielen Biberburgen vorbei. Klingt gut, denke ich. Wenn nur der Regen nicht wäre.

Mit zwei Transportern und Bootsanhänger werden wir durch das Unwetter chauffiert. Auf dem Campingplatz am See Breiter Luzin heißt es: anpacken und die großen Biwakzelte aufbauen. Schrittweise zeigt uns Yogi,

wie das geht. Ich habe beim letzten den ersten vergessen. „Morgen Abend könnt ihr das allein“, sagt er. Auweia.

Wir verteilen uns auf die Zelte. Eine Damen- und eine Herrenrunde entstehen: Lara, Constanze mit ihrer zwölfjährigen Tochter Annika, Steffi und Astrid heißen meine Zeltgenossinnen. Wir richten schon mal unser Nachtlager mit Isomatten ein. Ich finde in den Paddelsäcken nichts wieder.

Die Sonne kommt raus, sofort wollen alle lospaddeln. Ich werfe meine Sachen einfach wieder in den Beutel. Die Männer greifen sich schon die Paddelboote. Die heißen eigentlich Kanadier, lerne ich.

Zuerst müssen wir die Zweier- und Dreierboote zum See bringen. Am Steg sind Helmut und sein Sohn Sebastian die ersten Wagemutigen – und kentern fast beim Einsteigen. Yogi greift ein und erklärt: „Nie am Rand des Kanadiers festhalten. Das Gleichgewicht mit dem Paddel halten.“ Wenn das Boot zu kippen droht: Arme hoch und mit dem gesamten Körper ausgleichen.

Mein erster Eindruck: extrem wackelig. Ich sitze mit Fotograf Gregor und Yogi im Dreier-Kanadier und lerne: Die Vorderste, also ich, gleicht ab und an die Steuerung aus, der Mittlere, Gregor, unterstützt die Fahrt, und der Hintermann, Yogi, steuert. ▶



Kochtöpfe, Lebensmittel und Kleidersäcke: Alles muss sorgsam in den Kanadiern verstaut werden



Das ist keine Sumpflandschaft in Louisiana, sondern echter deutscher Märchenzauberwald



So sieht ein Parkplatz im Naturschutzgebiet Uckermark aus



Unsere Truppe paddelt an Seerosen und Schilf vorbei. Klappt doch, denke ich, aber mein Paddel rumst noch viel zu oft gegen den Bootsrand. Das lautlose Paddeln ist aber wichtig, denn Biber sind zwar so gut wie blind, hören aber exzellent. Falls nötig, alarmieren sie sich gegenseitig, indem sie mit ihrem breiten platten Schwanz auf die Wasseroberfläche schlagen – das Signal zum Abtauchen.

Nach zwei Stunden Übungsfahrt ruft Yogi zu Steffi und Astrid hinüber: „Zurück zum Abendessen! Weitersagen!“ So funktioniert die Verständigung von Boot zu Boot. Zurück an Land, machen wir für Pellkartoffeln mit Kräuterquark Feuer, holen Wasser, rühren den Quark an, kochen Kartoffeln – und reden. Helmut erzählt, dass sein Sohn Sebastian die Tour ausgesucht hat. Der Abiturient wollte ein paar Tage in der Natur verbringen. Genau wie Informatiker Kai. Gartenbaustudentin Lara und Roland, Doktor der Biologie, verbinden hier Berufe und Vorlieben. Constanze und ihre Tochter Annika wollen das Paddeln ausprobieren. Steffi und Astrid wollen, wie wir alle, unbedingt Biber live sehen.

Wie viele Biber in der Uckermark leben, wisse niemand, erzählt Yogi. Aber man sieht angenagte und gestürzte Bäume, Staudämme und Überflutungen – typisch Biber. Im 18. Jahrhundert wurde er zum Fisch erklärt, daher durfte man in der Fasten-

Von morgens bis abends **draußen** und **aktiv** – wir **vergessen** schnell, welcher Wochentag ist

zeit sein Fleisch essen. Und der mit 23000 Haaren pro Quadratzentimeter dichte Pelz wärmte reiche Leute. So wurden die Biber ausgerottet. Zwei Neuansiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg – das war's. Erst als sowjetische Soldaten in den 1980er-Jahren ein paar getötete Nager zum Schlachter brachten (sie hofften, er würde ihnen das Fleisch abkaufen), begriffen die Uckermärker, dass die Biber zurück waren. Ihr Revier besteht aus Schilfmäandern und großen tiefen

Seen, umgeben von Wäldern. Die Zivilisation scheint weit weg.

Wir frühstücken im Freien. Danach dauert es ewig, die Ausrüstung mit samt Ofen und zwei großen Schnellkochtöpfen, Lebensmitteln, Brennholz, Schwimmwesten, Ferngläsern und dem persönlichen Gepäck eines jeden zu packen, zum Steg zu tragen und in den Booten zu verstauen.

16 Kilometer Paddeln stehen am zweiten Tag an. Über die Seen Schmäler Luzin und Carwitzer See Richtung Lychen. Fischadler kreisen über uns. Die Luzinfähre kreuzt unsere Route,



Die Truppe unterwegs: Astrid beim Schuhwechsel, Lara beim Packen. Außer fischenden Kindern und Campern an den Rastplätzen trifft man kaum jemanden. Gut so, die Biber wollen ja ungestört bauen

am Steuer der lässigste Fährmann der Uckermark: Er trägt als Berufsbekleidung nur eine Sonnenbrille und Bermudashorts.

Wenig später heißt es zum ersten Mal Umsetzen: alles Gepäck aus dem Kanadier holen, über die Straße tragen, an einer Wiese vorbei und wieder hinein in den Bach. Drei Pferde gucken gelangweilt, die kennen schwer gepackte Paddler schon. Denn der 900 Quadratkilometer große Naturpark Uckermärkische Seen ist ein Lieblingsrevier der Wasserwanderer.

Nach ein paar Metern im Bach liegt auf einmal eine Pappel quer – angelegt in der typischen Sanduhrform. Eindeutig von Bibern! „Die Rinde ist für sie so was wie für uns Schokolade“, erklärt Yogi. Vom Biber selbst sehen wir nichts, die Vegetarier mit den scharfen Zähnen sind nachtaktiv.

Das Wasser wird zu flach für unsere Boote. Wir steigen aus und ziehen sie unter einer Brücke hindurch. Dahinter, bei einem Dorffest, machen wir Pause mit Bratwurst und Torte. „Was ist heute für ein Wochentag?“, frage ich Astrid. Wir müssen beide überlegen – ach, egal. Ich will nur schnell wieder ins Boot.

Mittlerweile fühlt es sich wie Zen an: das Paddel eintauchen, still gleiten. Wasserlinsen, Krebscheren und Wasserschlauch entdecken, Igel- und Rohrkolben. Wer botanisch nicht wei-

terweiß, fragt Yogi, der kennt alles aus dem Effeff. Ich schaue einer knallblauen Libelle nach. Seerosenblätter umgeben unser Boot, vor uns hüpfte ein Frosch ins Wasser. Hinter der nächsten Biegung paddeln wir auf ein Schwanenpaar mit sieben Küken zu. Herr Schwan zischt, wir flüchten.

Beim zweiten Umsetzen gilt es, eine kleine Anhöhe zu überwinden. Mit vereinten Kräften schaffen wir es. Ich merke meine Schultern und erste Schwielen an den Händen. Das dritte Umsetzen nehme ich nicht mehr wahr. Wo wir sind, auch nicht. Ich will nur noch ankommen. Am Biwakplatz Kolbatzer Mühle brauchen wir keine Zelte aufzubauen, sondern können in fest stehende Vier-Mann-Tipis einziehen – die beste Info des Tages. Ich schlafe sofort ein.

Der Küstriner Bach erweist sich am nächsten Morgen dank Hochwasser als schneller Strom. Einmal kommt uns ein Baumstamm in die Quere. Das bringt uns in eine kritische Schiefelage, gleich kentern wir! Doch Yogi steuert gekonnt gegen.

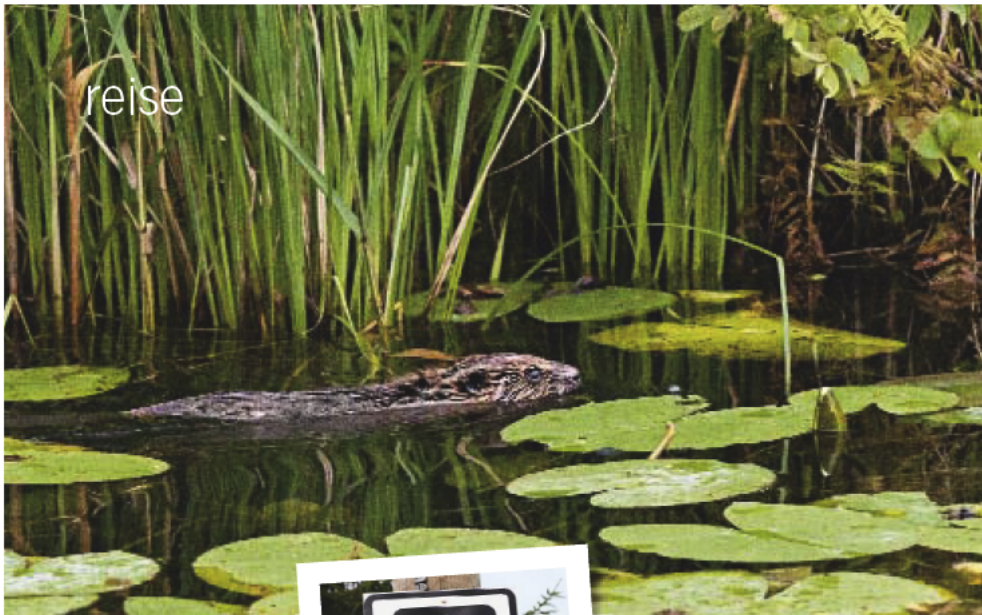
Am Ende der Tagestour waten wir ans Ufer. Yogi fängt jedes Boot im Wasser ab. Lara und Roland kommen zu Fuß: Sie sind gekentert und nass bis aufs Hemd. Zum Glück werden wir hier mit dem Auto abgeholt und zum Nachtquartier gefahren.

Um vier Uhr morgens klingelt der Wecker: Die Biberpirsch beginnt! „Warm anziehen, am besten mehrere Schichten übereinander“, ermahnt uns Yogi. Nach einem Schluck Kaffee geht es über einen Feldweg zum Netzowsee. Jeder hält sein Paddel in der Hand, die Kanadier wurden ▶

PADDELN FÜR EINE GUTE SACHE

Vom Reisepreis geht eine Spende an den WWF, um die Heimat der unter Naturschutz stehenden Biber zu schützen. In der Uckermark hat der WWF bisher 5500 Hektar Moore, Buchenwälder, Orchideenwiesen und Klarwasserseen durch Ankauf gesichert. Ständig wird die Renaturierung von Mooren und Feuchtwiesen vorangetrieben. Ein neu erstelltes Wasserwanderkonzept für die Strecke von Feldberg nach Himmelppfort, die auch durch Naturschutzgebiete führt, lenkt die Kanuten nun so, dass die Störungen für Pflanzen und Tiere deutlich reduziert werden konnten. Mehr auf www.wwf.de

FOTO Gettyimages



Tourleiter Yogi zeigt Autorin Karola Kostede, wo die wilden Biber wohnen

Manchmal führt die Strecke über Land: Hier wird „umgesetzt“



abends mit dem Auto gebracht. Wir steigen ein und gleiten in die Morgenröte hinein. Mir fehlt mein Frühstück. Wann kommt bloß die Biberburg?

Doch wir müssen erst quer über den See und in einen Seitenarm. Ab da heißt es: „Leise sein und leise paddeln.“ Vor uns sehe ich eine halb runde Erhöhung aus verzweigten Ästen – die Biberburg! Unsere Boote verteilen sich um die stattliche Konstruktion. „Ruhe, bitte.“ Warten, still sitzen.

Wenig später sehe ich zwei Biberköpfe knapp übers Wasser ragen, ruhig schwimmen sie auf die Burg zu und tauchen leise ab. Ich höre fast auf zu atmen. Plötzlich sehe ich noch einen haarigen Kopf – ein kleiner Biber, der dicht bei unserem Boot unterwegs ist. Gregor will ihn fotografieren, doch der Biber hört das Klicken des Fotoapparats und schlägt sofort mit seiner Biberkelle Alarm. „Das war’s!“ Jogi ruft zum Aufbruch.

Die Sonne ist längst aufgegangen. An Land braten wir Rührei, wie immer unter freiem Himmel. Die Biber sind das große Thema. Danach nehme ich ein kühles Bad im See – denn jetzt bin ich naturerprobt. ■

VITAL REISEPLANER

Den Bibern auf der Spur

Veranstalter: Rucksack Reisen, Hammer Straße 418, 48153 Münster, Tel. 02 51/87 18 80, reisen@rucksack-reisen.de, www.rucksack-reisen.de

„Yogis Nahtouren“: yogis.nah.touren@googlemail.com

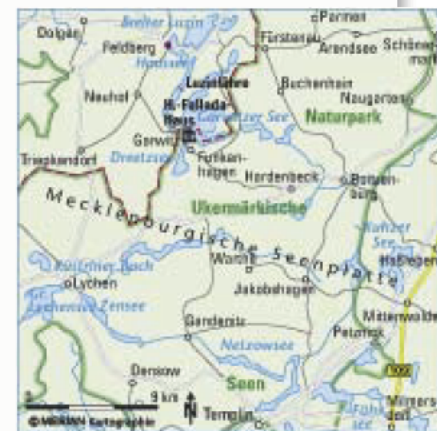
Leistungen: Kanuausrüstung, wasserdichte Packsäcke, Tourenbegleitung, Exkursionen, Frühstück, Abendessen, 3 Übernachtungen in Rundzelten, 1 Übernachtung im Paddlerquartier (Holzhäuschen mit DU/WC) mit Grill- und Frühstücksbüfett, Geschirr, Kocher, Campinggebühren, Shuttle vom Netzowsee zum Zenssee sowie WWF-Projekt-Spende.

Preis: ohne Anreise 409 Euro p. P.

Anreise: Der Startplatz ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Zielbahnhof Fürstenberg/Havel. Ab dort mit der Buslinie 517 bis Lychen. Teilnehmer: mind. 6, max. 12 Personen, weitere Termine für Gruppen ab 6 Personen nach Vereinbarung.

Gut zu wissen: Frühstück und Abendessen bereiten die Teilnehmer gemeinsam am jeweiligen Zeltplatz zu. Dazwischen bieten sich genügend Möglichkeiten für einen Mittagssnack und genug

Pausen. Dennoch liegt diese Paddeltour eher den Outdoor- und Naturfans. Unterwegs ist Teamgeist gefragt und Anpacken: beim Zeltaufbau, Abwaschen und Zubereiten der Speisen. Jeder Teilnehmer bekommt vorab eine Packliste und Infomaterial zur Tour. Etwas Taschengeld für die Zwischenstopps einplanen! **Das geplante Programm:** Gepaddelt wird auf Seen, der Havel und ihren Nebengewässern. Besuch eines Zisterziensermönchs-Gartens, eines Ziegenhofs sowie der mittelalterlichen Wehranlagen Templins, Erkundung eines Verlandungsmoores mit einer Bohrsonde. Änderungen sind vorbehalten.



- Termine für 2012:**
- ▶ 22.6.–26.6.12
 - ▶ 10.8.–14.8.12
 - ▶ 20.7.–24.7.12
 - ▶ 14.9.–18.9.12